



Hallo,

kurze Anmerkung: Diese Scripte stammen von 1999. Ich kann leider dazu

keine Fragen mehr beantworten! :-)

Euch trotzdem viel Erfolg!

*Dorthe*

*dorthe@luebbert.net*

# Helmut Kromrey

## Empirische Sozialforschung

### 6. Auflage

#### Lesek & Budrich

(c) (ha!) by Dorthe.Luebbert@ruhr-uni-bochum.de  
12/1994

<b>1. Kapitel Empirische Sozialforschung und empirische Theorie.....</b>	<b>2</b>
<b>1.1. Vorbemerkungen zur Situation empirischer Sozialwissenschaft.....</b>	<b>2</b>
1.1.2. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Praxis.....	2
1.1.3. Zum Verhältnis von Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung.....	2
1.1.4. Zum Verhältnis von wissenschaftlicher "Erfahrung" und Alltagserfahrung.....	3
<b>1.2 Grundpositionen der Erfahrungswissenschaft.....</b>	<b>3</b>
1.2.1. Annahme der Existenz einer "tatsächlichen" Welt .....	3
1.2.2. Ordnung, Struktur, Gesetzmäßigkeiten.....	3
1.2.3. Empirische Erfahrung als Grundlage des Wissens.....	3
1.2.4. Wissenschaftstheoretische Orientierung des Lehrbuchs.....	4
<b>1.3. Empirische Sozialforschung als "kritisch-rationale" Wissenschaft .....</b>	<b>4</b>
1.3.1. Begriffsklärung .....	4
1.3.2. Einige Prinzipien der empirischen Forschungsmethode in der Version des "Kritischen Rationalismus".....	4
1.3.3. Zum Verhältnis von empirischer Theorie und Realität .....	6
<b>1.4 Empirische Verfahren und alternative Wissenspositionen.....</b>	<b>6</b>
<b>1.4.2. Einige Unterschiede erkenntnistheoretischer Schulen.....</b>	<b>6</b>
<b>2. Kapitel Forschungsfragen, Forschungsdesign und Forschungsprozeß.....</b>	<b>6</b>
<b>2.1 Fragestellungen und Forschungsansätze .....</b>	<b>6</b>
<b>2.2 Der Forschungsprozeß als Reihe ineinander verzahnter Entscheidungen.....</b>	<b>7</b>
<b>2.3 Entdeckungs-, Begründungs- und Verwertungszusammenhang .....</b>	<b>7</b>
<b>3. Kapitel Die empirische "Übersetzung" des Forschungsproblems.....</b>	<b>8</b>
<b>3.1 Problempräzisierung und Strukturierung des Untersuchungsgegenstandes:   dimensionale und semantische Analyse .....</b>	<b>8</b>
<b>3.2 Beispiel einer dimensionalen Analyse: Berufserfolg und Herkunft .....</b>	<b>9</b>
<b>3.3. Beispiel einer semantischen Analyse: der theoretische Begriff "Entfremdung" .....</b>	<b>9</b>
<b>3.4. Begriffe und Definitionen.....</b>	<b>9</b>
3.4.1. Nominaldefinition I: Voraussetzungen.....	9
3.4.2. Begriffe und Begriffsarten: Funktionen, theoretischer und empirischer Bezug von Begriffen .....	10
3.4.3. Nominaldefinition II: Eigenschaften .....	10
3.4.4. Realdefinitionen.....	11
<b>4. Kapitel Strategien der Operationalisierung und Indikatorenauswahl .....</b>	<b>11</b>
<b>4.1 Indikatoren .....</b>	<b>11</b>
<b>4.2 Indexbildung .....</b>	<b>12</b>
<b>4.3 Operationalisierung.....</b>	<b>12</b>
<b>4.4 Rekurs: Die Methodologie hypothesentestender und theoriebildender Forschung....</b>	<b>13</b>
<b>7. Kapitel Datenerhebungsinstrumente in der empirischen Sozialforschung .....</b>	<b>13</b>
<b>7.1 Empirische Inhaltsanalyse .....</b>	<b>13</b>
7.1.1. Das (vereinfachte) Modell sozialer Kommunikation .....	14
7.1.2. Die Entwicklung des inhaltsanalytischen Kategoriensystems .....	14

7.1.4 Phasen der Inhaltsanalyse (Zusammenfassende Darstellung).....	14
7.1.5 Verschiedene inhaltsanalytische Ansätze .....	14
<b>7.2 Beobachtung.....</b>	<b>14</b>
7.2.1 Arten der Beobachtung.....	15
7.2.2 Anwendungsprobleme bei der systematischen Beobachtung.....	15
<b>7.3. Befragung.....</b>	<b>16</b>
7.3.1 Eigenschaften der Interview-Situation .....	16
7.3.2. Nochmals: Das Modell sozialer Kommunikation (erweitert) .....	16
7.3.3 Die Lehre von der Frage und vom Fragebogen .....	17
<b>7.4 Vergleich der Erhebungsinstrumente Inhaltsanalyse, Beobachtung, Befragung .....</b>	<b>18</b>
7.4.1 Besonderheiten und Ähnlichkeiten: Die Inhaltsanalyse als Basismodell.....	18
7.4.2 Zuverlässigkeit, Gültigkeit, Repräsentativität .....	19
<b>9. Kapitel Typen und Konzepte empirischer Sozialforschung.....</b>	<b>19</b>
9.1 Spezielle Untersuchungsanordnungen.....	20
9.2 Alternative Forschungsparadigmen: Quantitative Sozialforschung und Aktionsforschung.....	21

## 1. Kapitel Empirische Sozialforschung und empirische Theorie

### 1.1. Vorbemerkungen zur Situation empirischer Sozialwissenschaft

Die Menschheitsgeschichte durchläuft nach **Auguste Comte** ein Dreistadiengesetz.

#### a) theologisch-fiktives Stadium

die Menschen deuten die Natur durch die Annahme der Existenz willensbegabter, die rätselhaften Naturvorgänge von innen her bewirkender Wesen (Geister, Götter)

#### b) metaphysisch-abstraktes

Naturerklärung wird durch personenähnliche Wesen ersetzt (z.B. Substanz, Äther) - Die gesellschaftlichen Führer werden die Philosophen

#### c) positiv-reales Stadium

Die Natur wird durch die Aufdeckung gesetzmäßiger Zusammenhänge auf der Grundlage empirischer Forschung erklärt. Aufgabe der "positiven" Wissenschaft ist es, den Maßstab für die Erkenntnis zu liefern, was gut und was richtig ist.

#### 1.1.2. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Praxis

Die Sozialwissenschaft tritt immer in Konkurrenz zu bereits vorhandenem Alltagswissen und Alltagserfahrung.

1. Wenn Alltagswissen und wissenschaftliche Erkenntnis übereinstimmen, werden die Ergebnisse nur begrüßt, wenn bereits getroffene Entscheidungen auf diese Weise zusätzlich legitimiert und abgesichert werden.

2. Wenn Alltagswissen und wissenschaftliche Erkenntnis nicht übereinstimmen, haben die wissenschaftliche Ergebnisse meist nur dann eine Chance, akzeptiert zu werden, wenn die bisherige gesellschaftliche Praxis in die Krise geraten ist.

3. Wenn Forschungsergebnisse zu einem Bereich vorgelegt werden, über den bisher noch kein oder nur wenig Alltagswissen existiert, dann werden die Ergebnisse nur dann akzeptiert, wenn sie nicht mit dem Alltagswissen/Erfahrungen kollidiert.

Im Gegensatz zur Sozialwissenschaft sind in den Naturwissenschaften die Forschungsfelder fernab von allen Naturwissenschaften und können daher nicht in Konkurrenz zum bisher Erlebten treten.

#### 1.1.3 Zum Verhältnis von Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung

##### Grundlagenforschung:

Produktion und Vermehrung von möglichst allgemeingültigem Wissen

Beschreibung, Diagnose und Erklärung sozialer Sachverhalte und Zusammenhänge

- begründet die Wichtigkeit der Forschungsergebnisse mit bestehenden Lücken im Wissensbestand

- im Vordergrund steht das absolut wissenschaftliche Handeln

- Ergebnisse werden von der Wissenschaft kritisiert

### **Anwendungsorientierte Forschung:**

- Lieferung von Ergebnissen, die beim aktuellen Entscheidungsprozeß verwertet werden können
- im Vordergrund steht Anwendbarkeit auf aktuellen Fall oder auf eine Klasse gleichartiger Fälle
- Fragestellungen leiten sich aus den Erfordernissen der Praxis her
- Anwendungspraxis steht im Vordergrund
- Brauchbarkeit ist Bewertungsmaßstab, beurteilt wird von den Praktikern

### **1.1.4. Zum Verhältnis von wissenschaftlicher "Erfahrung" und Alltagserfahrung**

Beide basieren auf Beobachtungen

- beide klassifizieren die beobachtenden Phänomene
- alltägliche und wissenschaftliche Erfahrung sind beide theoriegeleitet (-> Alltagstheorien)

### **Empirisch-wissenschaftliche Erfahrung**

selektiv, verallgemeinernd

1. will die Phänomene der realen Welt (möglichst "objektiv") beschreiben und klassifizieren
2. will möglichst allgemeingültige Regeln finden, durch die Ereignisse in der realen Welt erklärt und Klassen von Ereignissen vorhergesagt werden können

### **Alltägliche Erfahrung:**

Erfahrungen sind auf konkretes Handeln gerichtet

### **Wissenschaftliche Theorien**

- sollen gut durchschaubar sein, präzise definierte Begriffe verwenden und ihren Geltungsbereich genau angeben.

Durch Reduktion der Gesichtspunkte wird ein klareres Verständnis erkaufte.

## **1.2 Grundpositionen der Erfahrungswissenschaft**

### **1.2.1 Annahme der Existenz einer "tatsächlichen" Welt**

Ziel der empirischen Wissenschaft sind Erkenntnisse über die Wirklichkeit" zu gewinnen. Voraussetzung ist die Annahme der Existenz einer "tatsächlichen" Welt

### **1.2.2 Ordnung, Struktur, Gesetzmäßigkeiten**

Alle Wissenschaften können nach der gleichen Entscheidungslogik, nach dem gleichen methodischen Prinzipien vorgehen, da sie sich nur im zu untersuchenden Gegenstand unterscheiden.

-> **Postulat der Einheitswissenschaft**

### **Analytisch-nomologische Wissenschaft**

- Aussagen werden auf rein logischem Wege begründet

### **Deduktiv-nomologische Wissenschaft**

---> unklar!!!! S. 26

### **1.2.3. Empirische Erfahrung als Grundlage des Wissens**

Empirisches Wissen kann nur durch Auseinandersetzung mit der Realität gefunden werden und durch Beobachtung mit der Realität abgesichert werden.

### **Analytisch-nomologisch**

1. Vermutungen (Hypothesen) werden aufgestellt
2. Bereich in der realen Welt, wo die Hypothesen gültig sein sollen, wird festgelegt
3. Für den abgegrenzten Bereich werden Daten erhoben
4. Die Resultate werden in Beobachtungsaussagen beschrieben
5. Wenn Hypothese und Beobachtung miteinander in Einklang stimmen, gilt die Hypothese empirisch als bewährt.

Um ein unverzerrtes Abbild der Realität zu erhalten, müssen

- Entscheidungen sachlich-methodisch begründet werden
- alle Entscheidungen und Begründungen dokumentiert werden
- Subjektive Werte, Urteile und Vorlieben der betroffenen Forscher dürfen keine Rolle spielen

Das nennt man: **Prinzip der Wertneutralität**

#### **Prinzip der Standardisierung der Meßsituation:**

Die Bedingungen der Datenerhebung unterscheiden sich nicht von einem Fall zum anderen.

#### **Prinzip der intersubjektiven Nachprüfbarkeit:**

Forschungen müssen nachvollzogen, beurteilt, kritisiert und ggf. wiederholt werden

Auch die analytisch-nomologischen Wissenschaftler beachten die experimentellen Randbedingungen. Durch die Kontrolle der relevanten Situationsbedingungen (z.B. gezielte Auswahl miteinander vergleichbarer Handlungssituationen) oder durch die systematische Erhebung möglichst aller relevanten Situationsbedingungen werden die Randbedingungen in die Forschung mit einbezogen.

#### **Interpretative Sozialwissenschaft:**

Nicht allgemeingültige soziale Gesetzmäßigkeiten sind für das Auswirken der sozialen Umwelt auf das Handeln von Personen verantwortlich, sondern die Umweltgegebenheiten werden erst durch die interpretierenden Bedeutungszuschreibungen der Beteiligten wirksam (hä?) S.29 Mitte

1. Der Forscher versucht, möglichst authentische Erfahrungen im Untersuchungsgebiet zu machen. (Prinzip der Offenheit sollte die Untersuchung leiten: Vorahnungen und Vorkenntnisse sollen unwesentlich sein)
2. Hypothesen sind nicht Ausgang, sondern allenfalls Ergebnis der Untersuchungen
3. Subjektive Deutungen der Sachverhalten durch die Akteure müssen auch mitgemessen werden.
4. Einzeldaten werden vergleichbar, indem möglichst alle bedeutsamen Randbedingungen und Interpretationen miterhoben werden.

Dieses Verfahren, das große Offenheit verlangt, bezeichnet man als **qualitative Sozialforschung**.

#### **Quantitative Sozialforschung:**

- Vorstrukturierung des Untersuchungsergebnisses durch Hypothesen
- Standardisierung der Erhebungssituation zur Sicherung der Intersubjektivität der Daten

#### **1.2.4. Wissenschaftstheoretische Orientierung des Lehrbuchs**

Hauptvertreter in Deutschland: Karl Popper und H. Albert

### **1.3. Empirische Sozialforschung als "kritisch-rationale" Wissenschaft**

#### **1.3.1 Begriffsklärung**

Im Kromrey wird der "Kritische Rationalismus" nach Popper und Albert behandelt.

#### **1.3.2 Einige Prinzipien der empirischen Forschungsmethode in der Version des "Kritischen Rationalismus"**

**Wichtigstes Prinzip** ist:

Alle Aussagen einer empirischen Wissenschaft müssen prinzipiell an der Erfahrung scheitern können (d.h. widerlegbar sein)

Daraus folgt:

1. Nur empirisch erfahrbare Begriffe dürfen benutzt werden (z.B. nicht Fee, Zentaur)
2. Die getroffenen Aussagen müssen prinzipiell erfahrbar sein (z.B. nicht "Leben nach dem Tod")
3. Die Aussagen müssen prinzipiell widerlegbar sein.

### **Wie kommt man nun an diese "wahren" Aussagen?**

Nach einer frühen Theorie von Karl Popper so:

1. Theorie aufstellen
2. Theorie an der Realität überprüfen
3. Wenn falsch modifizieren und erneut überprüfen, bis sie richtig ist
- 3a. Wenn die Theorie richtig ist, unter verschärften Bedingungen wieder überprüfen.
4. Hat sich die Theorie als richtig erwiesen, gilt sie als "bewährte Aussage"
5. Dann darf sie verallgemeinert werden, muß aber
6. sofort wieder überprüft, verschärft und modifiziert werden.

Das "Wahrheitskriterium" ist nur die Konfrontation mit der erfahrbaren Realität.

Es ergeben sich zwei Probleme:

a) Es gibt in den Sozialwissenschaften keine Theorien, die nicht in einem einzigen Fall widerlegbar sind. Diesen Anspruch erfüllen nur nomologische Theorien, also Gesetzaussagen mit weder räumlich noch zeitlich eingeschränktem Geltungsanspruch.

Lösung:

- a) die Hypothese wird durch Randbedingungen eingeschränkt (z.B. die Theorie gilt nur für entwickelte Industriegesellschaft kapitalistischer Prägung.
- b) Statistische Wahrscheinlichkeiten werden in die Theorie eingearbeitet: z.B. Im Durchschnitt sind ältere Personen weniger mobil als junge Personen.

b) Basissatzproblem: Die Zurückweisung einer Hypothese geschieht auf der Grundlage von Protokollaussagen. Ich kann niemals die Hypothese selbst mit der Realität konfrontieren. Das Problem besteht darin, daß die Protokollaussage selbst falsch sein könnte.

### **Lösung:**

Es besteht folgendes Dilemma: Die Protokollaussage, die ein Forscher macht, muß ja nun auch nicht unbestimmt stimmen, d.h. sie kann nicht unbedingt verifiziert werden. Daher besteht eigentlich kein Grund, die dazugehörige Hypothese nur auf Grund dieser Protokollaussage für falsch zu erklären.

Oder einfacher:

1. Protokollaussage A widerspricht der Hypothese.
2. Also müßte nach dem Basissatz und nach dem o.a. Prinzip die Hypothese für falsch erklärt werden.
3. Was aber, wenn die Protokollaussage A falsch ist, und die Hypothese aufgrund einer falschen Protokollaussage verworfen wird???

### **Lösung des Dilemmas:**

Durch Konvention der Wissenschaftler untereinander wird ein Protokollsatz so lange als richtig anerkannt, bis

- a) er durch andere Untersuchungen widerlegt wird
- b) ein methodischer Fehler nachzuweisen ist

### **Empirische Theorie**

Ziel: systematische Erfassung von Zusammenhängen

Theorie: System logisch widerspruchsfreier Aussagen (Sätze, Hypothesen) über den jeweiligen Untersuchungsgegenstand mit den zugehörigen Definitionen der verwendeten Begriffe  
System von Hypothesen

Hypothese: Vermutung über einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei Sachverhalten

### 1.3.3 Zum Verhältnis von empirischer Theorie und Realität

Um eine Hypothese zu erarbeiten, die einen Bezug zur Realität hat, muß man eine selektive Auswahl treffen, welche Merkmale untersucht werden sollen, da keine Beschreibung die Realität in ihrer ganzen Komplexität abbilden kann.

Man benötigt ein deskriptives Schema, d.h. eine Begriffsordnung, die zu den Phänomenen und den Aspekten hinführt, die untersucht werden sollen.

#### Theorien:

- a) liefert die grundlegende Orientierung
  - definiert den Objektbereich
  - definiert, welche Aspekte der Realität untersucht werden sollen
  
- b) stellt das begriffliche Bezugssystem zur Verfügung
  - die Aspekte (Dimensionen) des Objektsbereiches können systematisch dargestellt und klassifiziert und in Beziehung gebracht werden
  
- c) empirisch ermittelte Fakten werden in Theorien generalisiert oder systematisiert
  - Ad-Hoc Theorien
  - Theorien mittlerer Reichweite
  - Theorien höherer Komplexität
  - Theorien hoher Komplexität (allgemeine Reichweite)
- d) Theorien dienen der Vorhersage zukünftiger Ereignisse
- e) Theorien geben Hinweise auf vorhandene Wissenslücken

### 1.4 Empirische Verfahren und alternative Wissenspositionen

Auch in anderen wissenschaftlichen Vorgehensweisen ist das empirische Vorgehen nicht bedeutungslos, auch die Regeln des empirischen Vorgehens werden beachtet. Am Beispiel der marxistischen Methodenlehre zeigt Kromrey, daß das Methodenverständnis nicht unterschiedlich sein muß, sondern oft ein unterschiedliches Erkenntnisinteresse vorliegt.

#### 1.4.2. Einige Unterschiede erkenntnistheoretischer Schulen

Kromrey listet verschiedene Richtungen auf und vergleicht detaillierter den Kritischen Rationalismus und die Frankfurter Schule. Näheres siehe S.49ff (irrelevant für Klausur?)

## 2. Kapitel Forschungsfragen, Forschungsdesign und Forschungsprozeß

### 2.1 Fragestellungen und Forschungsansätze

#### Unterschiedliche Zielsetzung einer Untersuchung:

zu a) **explorative Untersuchung:** (erkundende) Untersuchung, die in einem relativ neuen Problemfeld empirische Basisdaten beschaffen will  
(Man benutzt möglichst offene, nicht standardisierte Erhebungsinstrumente)

zu b) **Diagnose:** exakte Beschreibung eines komplexen Sachverhaltes. Man bevorzugt hochstandardisierte Erhebungsinstrumente, da hinreichendes (Rahmen-)Wissen existiert

#### Erkenntnisinteresse:

- a) **statisch:** Untersuchung bezieht sich auf einen bestimmten Zeitpunkt
  - einmalige Datenerhebung genügt
- b) **dynamisch:** kurz, mittel, langfristige Veränderungsprozesse/Entwicklungen
  - längerfristige Untersuchung, oder Wiederholung zu verschiedenen Zeitpunkten

#### Auswahl der Untersuchungseinheiten:

**a) Panelanalyse:** Wiederholte Datenerhebung in den gleichen Untersuchungseinheiten

**b) Komparativ-statistische Analyse:** Untersuchungseinheiten werden bei jeder Analyse neu ausgewählt und es werden lediglich die statistischen Merkmalsverteilungen verglichen.

**Der Zeitpunkt:**

**a) Realzeituntersuchung:** Datenerhebung findet im gleichen Zeitraum statt wie die zu untersuchenden Ereignisse.

**b) Ex post facto:** Untersuchung wird erst im nachhinein durchgeführt (z.B. durch Untersuchung von Dokumenten, Interviews mit Personen...)

**Untersuchungsformen:**

a) **Labor-Untersuchung** (künstlich geschaffene Situation)

b) **Experiment**

**Zweck der Untersuchung:**

a) **Grundlagenwissen** soll vergrößert werden

b) **Praxiswissen** wird zur Verfügung gestellt

Kromrey beschäftigt sich im vorliegenden Buch mit der "standardisierten Datenerhebung im sozialen Feld" nach der analytisch-nomologischen Forschungsrichtung.

## 2.2 Der Forschungsprozeß als Reihe ineinander verzahnter Entscheidungen

Das folgende Modell hat idealtypischen Charakter:

a) Klärung des "Entdeckungs-" und "Verwertungszusammenhangs"

b) Präzisierung der Problemformulierung, "dimensionale Analyse"

c) Zuordnen von sozialwissenschaftlichen Begriffen zu den als relevant angenommenen Dimensionen

d) Einordnung der Problemstellung in vorhandene Kenntnisse (Theorien, Forschungsergebnisse); Hypothesenbildung unter Verwendung der definierten Begriffe

e) Auswahl von Indikatoren für die verwendeten Begriffe

f) Festlegung der zu unterscheidenden Ausprägungen der Begriffe resp. der Indikatoren sowie Angabe der Meßinstrumente (Operationalisierung der Begriffe)

g) Auswahl der Objekte (Merkmalsträger), bei denen die Variablenausprägungen gemessen werden sollen:

h) Erhebung der Daten und Aufbereitung der Daten

i) Verringerung der Unübersichtlichkeit der Informationsfülle

k) Interpretation der Ergebnisse; Rückbezug zu den Punkten a) bis i).

Details siehe Kromrey S. 59 - 62

## 2.3 Entdeckungs-, Begründungs- und Verwertungszusammenhang

Problem: Werturteile beeinflussen meine wissenschaftliche Untersuchung.

Untersuchungen können nie frei von Werturteilen sein. Nur die Begründungszusammenhänge müssen und können im Gegensatz zum Beispiel zum Entdeckungszusammenhang intersubjektiv nachprüfbar sein.

**Entdeckungszusammenhang:** Zusammenhang zwischen Forscher und Umgebung (z.B. ist der Forscher finanziell von einem (parteiischen) Geldgeber abhängig?)

Für Werturteile gilt also:

**Werturteile**, d.h. normative Aussagen:

a) sollen nie **Inhalt** erfahrungswissenschaftlicher Aussagen sein (Meine Untersuchung zeigt: Türken sind besser als Deutsche)

- b) können **Gegenstand** sozialwissenschaftlicher Untersuchung sein (Untersuchung von Vorurteilen...)
- c) sind **Grundlage** jeder wissenschaftlichen Aussage, wenn sie vorab, gefällt wurden, d.h. wenn sie die **Methodik** oder Wissenschaftstheorie, die hinter einer Aussage steht, bewerten. (Man muß ein **Abgrenzungskriterium** finden, welche Aussagen wissenschaftlich sind und welche nicht. Das geschieht durch **Konsens der Wissenschaftlergemeinschaft**)

### 3. Kapitel Die empirische "Übersetzung" des Forschungsproblems

#### 3.1 Problempräzisierung und Strukturierung des Untersuchungsgegenstandes: dimensionale und semantische Analyse

**Exploration** des Vorstellungsfelds über den Untersuchungsgegenstand: Formulierung des Problems

Der Wissenschaftler geht unterschiedlich vor, je nach dem Typ der Untersuchung:

##### a) hypothesentestende Analyse

Hypothese enthält bereits explizite Behauptungen über die Struktur des empirischen Untersuchungsgegenstandes

Auch die Begriffe sind in der Hypothese schon enthalten. Diese Begriffe müssen auf ihre Bedeutung hin analysiert werden.

##### b) deskriptive Untersuchung

1. empirische Struktur des Realitätsausschnitts wird untersucht
2. Aspekte (=Dimensionen) werden ausgefiltert, die bedeutsam sind  
Dieser Arbeitsabschnitt heißt "dimensionale Analyse"
3. "Begriffe" müssen ausgewählt werden, die den Untersuchungsgegenstand abbilden und kommunaktiv vermitteln können

##### c) empirische Überprüfung einer Theorie

Die zu testenden Hypothesen enthalten bereits eine Konzeptspezifikation, das heißt, Behauptungen über die Struktur des Untersuchungsgegenstandes wurden bereits getroffen.

Bei der hypothesentestenden Forschung muß der Forscher als erstes die verwendeten Begriffe analysieren, d.h. die verwendeten Begriffe mit konkreten Aspekten der Wirklichkeit in Beziehung setzen.

**Semantische Analyse:** Rekonstruktion der semantischen Regeln der verwendeten Begriffe, "empirische Interpretation" von theoretischen Begriffen.

In beiden Forschungstypen (Diagnose und Hypothesentest) muß die empirische Wirklichkeit mit Begriffen verknüpft werden.

**Definition:** Aspekte der Realität werden durch sprachliche Zeichen (= Begriffe) ersetzt.

**Operationalisierung:** Durch Beobachtung, Befragung, Inhaltsanalyse wird entscheidbar, ob der gemeinte Sachverhalt in der Realität vorliegt oder nicht.

**Begriffe:** Begriffe sind Bestandteil der Sprache, mit denen der Gegenstandsbereich bezeichnet wird.

**Deskriptive Analyse** -> dimensionale Analyse (welche Teilaspekte will ich untersuchen)

**Hypothesentestende Untersuchung** -> semantische Analyse der Begriffe (was bedeuten die Begriffe, die in meiner Analyse vorkommen)

##### **Beispiel für dimensionale Analyse von "Lebensqualität"**

Lebensqualität setzt sich zusammen aus den Teilaspekten Umweltqualität, Wohnumwelt, Konsummöglichkeiten, Freizeit, Berufssituation etc.

### Beispiel für semantische Analyse von "Lebensqualität"

Frage: Was meinen Personen, wenn sie von "Lebensqualität" reden.

### 3.2 Beispiel einer dimensionalen Analyse: Berufserfolg und Herkunft

### 3.3. Beispiel einer semantischen Analyse: der theoretische Begriff "Entfremdung"

### 3.4. Begriffe und Definitionen

Die verwendete Sprache ist in der empirischen Forschung besonders wichtig.

Die Wissenschaftsgebiete sind:

**a) Syntaktik** (z.B. Grammatik, Zeichensetzung)

**b) Semantik** (Beziehungen zwischen den Zeichen und den Sachverhalten)

**c) Pragmatik** (Beziehungen zwischen Zeichen und Menschen, unterschiedlicher Sprachgebrauch etc.)

Damit die Sprache intersubjektiv nachprüfbar ist, muß sie zwei Funktionen optimal erfüllen:

a) **Repräsentanzfunktion**: Die Begriffe repräsentieren in eindeutiger Weise die gemeinten Sachverhalte.

b) **Kommunikationsfunktion**: die vom Wissenschaftler gewählte Sprache muß von möglichst vielen Menschen richtig verstanden werden.

**Begriffe**: sind sprachliche Zeichen (Wörter), die nach bestimmten Regeln (semantische Regeln, Bedeutungszuweisungen) mit Phänomenen der Realität oder gedanklichen Vorstellungen verbunden sind.

Die **Verbindung** zwischen **sprachlichen Zeichen** und dem Gemeinten kann unter zwei Aspekten erfolgen:

a) **Extension** (Begriffsumfang): Menge aller Objekte, die mit dem Begriff bezeichnet werden sollen.

b) **Intension** (Begriffsinhalt): Menge aller Merkmale, die den mit einem Begriff bezeichneten Objekten gemeinsam sind.

**Begriffe**, die sich auf empirische Objekte beziehen, haben **empirischen Bezug**:

a) **direkt feststellbar**: durch Instrumente (Augen, Mikroskop) beobachtbar (Bsp. Eiweißmoleküle)

b) **indirekt**: nicht instrumentell feststellbar, Vorhandensein wird über Indikatoren nachgeprüft (Bsp. Geiz äußert sich in Weigerung, Geld auszugeben)

**Definition** (once again): Verknüpfung zwischen sprachlichen Zeichen nach bestimmten Regeln.

#### 3.4.1. Nominaldefinition I: Voraussetzungen

**Nominaldefinition**: Festlegung der Bedeutung eines Begriffs (des Definiendums) durch einen oder mehrere bereits bekannte Begriffe (**Definiens**)

Die Nominaldefinition stellt eine **logische Relation** zwischen **Ausdrücken und Zeichen** unserer Sprache dar. **Nominaldefinitionen** haben **keinen** empirischen Informationsgehalt.

D.h. ich definiere einen neuen Begriff auf der Grundlage von einem oder mehreren Begriffen, die ich bereits kenne.

Voraussetzung ist: ich kenne einige Begriffe, die undefiniert eine präzise Bedeutung haben (**außerlogische Termini**).

### 3.4.2 Begriffe und Begriffsarten: Funktionen, theoretischer und empirischer Bezug von Begriffen

**Selektivität von Begriffen:** Aus der Fülle von Merkmalen eines Gegenstandsbereichs filtert ein Begriff durch seinen Namen diejenigen heraus, die im gegebenen Zusammenhang als relevant gesehen werden.

Zu jedem Begriff gehört eine Liste mit relativ wenigen Merkmalen, die man zur Entscheidung benötigt, z.B. ob ein Gegenstand ein Tisch ist, oder kein Tisch.

Um diese Liste der relevanten Merkmale zu erstellen, braucht man eine (Alltags-)theorie über den Realitätsausschnitt (z.B. sagt die Theorie, daß die Farbe eines potentiellen Tisches egal ist, um festzustellen, ob es nun ein Tisch ist oder nicht).

**Klassifikationsfunktion von Begriffen:** Begriffe bilden aus der Vielfalt von Gegenständen Klassen identischer Fälle, die identisch im Hinblick auf eine begrenzte Zahl von Merkmalen sind. (Alle Dinge mit waagerechter Platte und 4 Beinen sind Tische, obwohl es egal ist, ob sie nun grün oder braun sind)

**Synthesefunktion von Begriffen:** Ereignisse, die prinzipiell auch isoliert betrachtet werden können, werden zu einer Einheit zusammengefaßt und mit einem speziellen Begriff bezeichnet.

**Beispiel:** Wettbewerb: sportlicher Kampf um den Sieg, wirtschaftlicher Wettbewerb um den Sieg.

#### Zusammenfassung:

**Begriffe:** Kategorie von Sachverhalten, Ereignisse, Ideen, die unter einem bestimmten Gesichtspunkt als identisch betrachtet und behandelt werden.

**Begriffe** (nach *Kaplan*):

**a) direkte Beobachtungstermini** (observational terms): werden aufgrund von relativ einfacher und direkter Beobachtung angewendet (**Beispiel:** Bevölkerung, Alter, Einkauf, Papagei)

**b) indirekte Beobachtungstermini:** werden mit Hilfe einer Kombination von Beobachtung und Schlußfolgerung angewendet (Bsp.: Sozialstatus: Indiaktoren= Berufsprestige/Bildung/ Einkommen/materieller Besitz...)

**c) Konstrukte** (constructs): werden aufgrund von indirekten Beobachtungen angewendet, definiert aufgrund von Beobachtungen (**Beispiel:** soziale Mobilität=Ergebnis des Vergleichs des sozialen Status der gleichen Person von verschiedenen Zeitreihen)

**d) Theoretische Begriffe** (theoretical terms): Zusammenhänge zwischen einzelnen Variablen (**Beispiel:** soziales System)

### 3.4.3. Nominaldefinition II: Eigenschaften

**Definition Nominaldefinition:** Aussagen über die Gleichheit der extensionalen und intensionalen Bedeutung zweier oder mehrer Begriffe (*Esser/Klenovits/Zehnpfennig*).

**Nominaldefinition:**

**Nachteil:**

- Forschungen, die aufgrund unterschiedlicher Definitionen durchgeführt wurden, können nicht verglichen werden.

**Vorteil:**

- Präzision
- ist niemals falsch oder richtig, weil sie keine Aussagen über die Realität macht
- sind Klassifikationsvorschriften (Anweisungen an den Beobachter)

### 3.4.4 Realdefinitionen

**Realdefinition:**

- Aussage über Eigenschaften eines Gegenstandes oder Sachverhalts, die im Hinblick auf diesen Gegenstand/Sachverhalt für wesentlich gehalten werden.
- Behauptung über die Beschaffenheit oder über das Wesen eines Phänomens

- Rekonstruktion eines bereits existierenden Sprachgebrauchs:
- kann empirisch falsch sein
- sind niemals vollständig

**Beispiel:** "Politische Partei":

**Nominaldefinition:** "Eine politische Partei definiere ich als XXX"

**Realdefinition:** "Wesentlich für politische Parteien sind die Merkmale XXXX"

Bei einer Nominaldefinition wird eine Gruppierung, die die Merkmale nicht erfüllt, aus der Untersuchung entfernt, bei der Realdefinition muß die (falsche) Definition geändert werden.

**Zusammenfassung:** Zur intersubjektiven Nachprüfbarkeit eignen sich am besten Nominaldefinitionen. Die semantische Analyse ähnelt Realdefinitionen. Als Ergebnis stehen jedoch Nominaldefinitionen.

## 4. Kapitel Strategien der Operationalisierung und Indikatorenauswahl

Wiederholung der Kapitel 2 und 3

### 4.1 Indikatoren

Um existierende, aber nicht direkt wahrnehmbare Phänomene erfassen zu können (z.B. Berufserfolg), braucht man Indikatoren.

#### Indikatoren (nach Novak)

**a) definitiv:** die zu untersuchende Merkmalsdimension wird durch definitivische Indikatoren selbst erst definiert.

**Beispiel:** Körpergröße wird gemessen in cm, d.h. es wird festgelegt, daß die Merkmalsdimension Körpergröße mit der Maßeinheit cm gemessen wird. Cm selbst ist definitivisch, d.h. man muß es definieren, damit man versteht, was es aussagen soll.

Klartext: Der Indikator wird dem gleichgesetzt, was ich messen will. Man schließt von einem Begriff auf das zu messende Objekt. (naja, so ähnlich)

**b) korrelativ:** der Bedeutungsgehalt der Indikatoren entspricht nicht mehr dem Bedeutungsgehalt der Begriffe, für die sie stehen.

a) **intern korrelativ:** Indikatoren für Teilaspekte eines mehrdimensionalen Sachverhalts, d.h. Indikator ist zugleich Teilaspekt vom Untersuchungsobjekt.

**Beispiel:** Prestige - Indikator: Beruf

Beruf ist einerseits Indikator für Prestige, andererseits aber auch Teilaspekt (Dimension) von Prestige.

b) **extern korrelativ:** Indikatoren für Sachverhalte, die nicht Bestandteil der Definition eines Begriffs sind, aber dennoch mit der begrifflich bezeichneten Merkmalsdimension korrelieren.

**Beispiel:** Prestige - Indikator Luxus

Luxus ist zur Zeit Indikator für Prestige, das kann sich aber ändern (z.B. durch soziale Veränderungen).

c) **Schlußfolgernde Indikatoren:** von den schlußfolgernden Indikatoren kann auf Merkmalsausprägungen von Variablen geschlossen werden, die überhaupt nicht direkt beobachtbar sind. **Beispiel:** Entfremdung

### 4.2 Indexbildung

**Frage:** Kann man Teildimensionen zu einem Index zusammenfassen?

**Antwort:** Ja, aber nur, wenn die Korrelation zwischen den Indikatoren alle ein positives Vorzeichen haben und wenn die Korrelationen der Teildimensionen (der Indikatoren) mit der abhängigen Variable alle das gleiche Vorzeichen haben (also entweder alle positiv oder alle negativ sind).

Siehe Abbildung S. 121

Ansonsten wird das Ergebnis verfälscht:

Indizes werden anstatt von Indikatoren verwendet, weil die Chance, Meßgenauigkeiten zu verringern, erhöht wird. Indikatoren beziehen sich immer nur auf eine Teildimension des Sachverhaltes. Es kann vorkommen, daß mehrere Indikatoren stark korrelieren, weil sie identische Aspekte des Sachverhaltes messen (sie sind redundant). Diese Mehrfachmessung stört bei der Auswertung, bei Zusammenfassung zu Indizes fällt Mehrfachmessung weg.

Die Bildung von Indizes ist schwierig und wird unter Umständen der Realität nicht gerecht (Vergleiche Kromrey S. 122-125) Z.t. spiegeln Indizes nicht die Bewertungen der Befragten wider. Daten und Untersuchungsergebnisse, die nicht "**realitätsadäquat**" sind, nennt man **Forschungsartefakte**.

### 4.3 Operationalisierung

**Operationalisierung:** Übersetzung in Forschungstechniken. Z.B. überlegt sich der Forscher, daß er ein standardisiertes Interview durchführen will. Operatationalisierung nennt man also die Überlegung, wie ein theoretischer Begriff in die Praxis umgesetzt werden kann.

- Die Operationalisierung setzt den empirischen Bezugs voraus.
- bei theoretischen Begriffen kann die Operationalisierung schwierig sein

#### **Operationalisierung einer Theorie**

Für eine Theorie, die sich auf beobachtbare Sachverhalte bezieht, lassen sich drei Aussageebenen unterscheiden:

##### **1. Kerntheorie/Substantielle Theorie**

Begriffe werden in einem theoretischen Modell zueinander in Beziehung gesetzt (X verursacht Y, X führt zu Y, wenn Z vorliegt etc.)

##### **2. Beobachtungsaussagen (Indikatoren)**

Empirische Untersuchungen liefern zunächst nur **Beschreibungen** über beobachtbare Eigenschaften von Untersuchungseinheiten.

##### **3. Korrespondenzregeln**

Korrespondenzregeln sind Postulate, die die empirischen Theorien (Ebene 1) mit den Beobachtungsaussagen (Ebene 2) verbinden. Sie legen fest, welcher beobachtbare Sachverhalt als Hinweis (als „Indikator“) auf den theoretisch gemeinten Sachverhalt gelten soll.

Klartext: Welcher empirische Sachverhalt „korrespondiert“ mit dem theoretischen Sachverhalt

**Empirisch interpretierte Theorien** bestehen aus

- a) theoretisch definierten Begriffen
- b) theoretischen Postulaten
- c) Korrespondenzregeln
- d) Indikatoren

#### **Problem der Gültigkeit operationaler Vorschriften(Validität)**

Die sprachlogische Gültigkeit einer operationalen Vorschrift betrifft die Beziehung zwischen Sätzen, die die Vorschrift beschreiben, und solchen, die die Definition angeben.

Frage: Haben die operationalen Vorschriften und die Begriffsdefinition den gleichen Bedeutungsgehalt?

Klartext: Fragesteller stellt eine Frage (Operationalisierung), die auf einer Nominaldefinition beruht. Validität meint nun, daß die Antwort auf die Frage den gleichen Bedeutungsinhalt hat, den gleichen Sacherhalt anspricht wie die Nominaldefinition.

Die Überprüfung der sprach-logischen Gültigkeit kann zu vier möglichen Ergebnissen führen.

- 1. Identischer Inhaltsbegriff** von Nominaldefinition und operationaler Vorschrift (Bsp. Nominalgegenstand: "Arbeitszufriedenheit", zu jeder Bedeutungsdimension wird eine präzise Frage gestellt)
- 2. Nominaldefinition enthält mehr Aspekte**, als in der Operationalisierung enthalten sind.

3. Operationalisierung **umfaßt** die Nominaldefinition und **noch weitere** Aspekte.
4. Operationale Vorschrift umfaßt die Nominaldefinition **teilweise**. Sowohl Operationale Vorschrift als auch Nominaldefinition umfassen noch andere Aspekte

Grafiken (sehr einleuchtend!): S.131

Problem: Nicht immer ist eine logisch gültige operationale Vorschrift empirisch gültig. Die empirische Gültigkeit muß also zusätzlich überprüft werden.

#### 4.4 Rekurs: Die Methodologie hypothesentestender und theoriebildender Forschung

Kromrey wiederholt das bisher behandelte Forschungsschema. Am Beispiel einer psychologischen Testreihe konkretisiert er die theoretischen Ausführungen. Außerdem beschreibt er die Skizze auf Seite 134.

Gut: Skizze logischer Denkschritte auf S. 134

Ansonsten: Wiederholung und Zusammenfassung, gut zum Einstieg!

## 7. Kapitel Datenerhebungsinstrumente in der empirischen Sozialforschung

Kromrey versteht unter **Methoden** - im Gegensatz zu anderen Wissenschaftlern: sämtliche systematische, d.h. nach festgelegten Regeln ablaufenden Vorgehensweisen der Sozialwissenschaft. Ein Teil der Methoden sind die Datenerhebungsinstrumente.

Untersuchungsanordnung und Einsatz bestimmter Instrumente darf niemals "automatisch" erfolgen, sondern muß (wie immer) gemäß der Fragestellung getroffen werden und intersubjektiv begründbar sein.

### 7.1 Empirische Inhaltsanalyse

**Empirische Inhaltsanalyse:** aus jeder Art von Bedeutungsträger können durch systematische und objektive Identifizierung ihrer Elemente Schlüsse gezogen werden, die über das einzelne analysierte Dokument hinaus verallgemeinerbar sein sollen.

In den Sozialwissenschaften beschäftigt sich die empirische Analyse vor allen Dingen mit sprachlichen Mitteilungen, in erster Linie Texten.

Klartext: Dokumente werden nach bestimmten Kriterien analysiert.

#### Vergleich zwischen Hermeneutik und empirischer Inhaltsanalyse

##### Hermeneutik (= Textinterpretation wie im Deutschunterricht)

- Erkenntnisabsicht: deutende Interpretation, Verstehen des Sinns, Auslegung
- Resultat der hermeneutischen Analyse: personenabhängig, subjektiv
- ganzheitliches Verständnis wird entwickelt durch Einbeziehung möglichst aller Umstände und Bedingungen, die zum Entstehen des Textes geführt haben

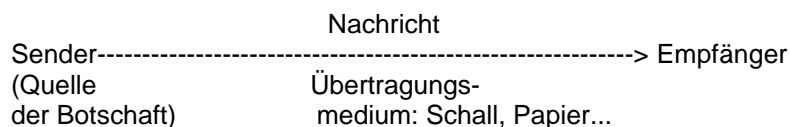
##### Empirische Inhaltsanalyse

- identifiziert systematisch Aussage-Elemente
- soll objektiv sein:
- "systematisch sollen Aussageinhalte zugeordnet werden zu vorher festgelegten Kategorien von der analysierenden Person."
- Zuordnungsregeln müssen vom Vercoder einheitlich und konsistent angewendet werden
- Texte werden in Einzelbestandteile aufgelöst, die dann als Merkmalsträger behandelt werden
- die Auswertung aller Daten, die dem Text entnommen wurden, führt zu verallgemeinernden Schlüssen
- Beriff: **Vercoder:** Person, die den Text analysiert

**objektiv:** exakt nachvollziehbar, intersubjektiv überprüfbar

**systematisch:** vor der Inhaltsanalyse wird ein verpflichtendes Auswertungsschema erarbeitet

#### 7.1.1 Das (vereinfachte) Modell sozialer Kommunikation



**Voraussetzung:** Sprecher und Empfänger müssen "die gleiche Sprache sprechen". Bei der empirischen Inhaltsanalyse ist dadurch, daß Kategorien vorgegeben sind, gewährleistet, daß z.B. zwei Vercoder die "gleiche Sprache" sprechen.

**Trotzdem gilt:** Nur das Verfahren kann objektiv sein, persönliche Hintergründe können die Ergebnisse immer verfälschen.

## 7.1.2 Die Entwicklung des inhaltsanalytischen Kategoriensystems

### 7.1.4 Phasen der Inhaltsanalyse (Zusammenfassende Darstellung)

**a) Festlegung der Art oder der Klasse von Texten**, die man für eine Fragestellung analysieren will.

**Beispiel:** Nachrichten über die Grünen in der FAZ, Welt und Bild 1989 bis 1991

**b) Auswahl einer Stichprobe** oder Teilgesamtheit aus der Klasse der festgelegten Texte (eventuell Stichprobe nach stochastischen Regeln entnommen)

**c) Definition der Zählseinheit** (außer im Falle einer eher "qualitativen" Textdurchsicht). Hier: quantitative Auswertungen, d.h. Zählung von Texteinheiten (z.B. Zählung von Worten, Sätzen etc)

**d) Entwicklung eines Kategorienschemas**

**e) Verschlüsselung der Zählseinheiten** nach dem Kategorienschema (Vercodung)

**f) Datenverarbeitung und -analyse** des verschlüsseltes Materials

**g) Prüfung der Zuverlässigkeit** und Gültigkeit

☞ Sehr gute Zusammenfassung, bei Wiederholung als erstes lesen!!!

### 7.1.5 Verschiedene inhaltsanalytische Ansätze

## 7.2 Beobachtung

### Beobachtung

- Erfassen von Ablauf und Bedeutung einzelner Handlungen und Handlungszusammenhänge (hauptsächlich soziale Prozesse und Verhaltensabläufe)
- zu beobachtende Prozesse verändern sich ständig
- ist subjektiv (Beobachter nimmt immer nur einen Teil des Geschehens in sich auf, der Beobachtende interpretiert falsch: selektive Wahrnehmung, selektive Erinnerung, selektive Zuwendung)
- verpaßte Beobachtungen können nicht nachgeholt werden
- Beobachtungskategorien müssen eindeutig und präzise definiert werden (d.h. z.B., daß alle Beobachtungselemente leicht identifizierbar sind)

Durch technische Hilfsmittel kann der Beobachter versuchen, den Grad an Objektivität zu erhöhen. Der Erfolg ist fraglich (offene Kameras führen zu verändertem Verhalten).

### 7.2.1 Arten der Beobachtung

1. **offene Beobachtung** (Die Handelnden sind über Beobachtungsvorgang informiert) - verdeckte Beobachtung (z.B. verdeckte Kameras)
2. Beobachter ist **teilnehmend, nicht teilnehmend**
3. Beobachtung erfolgt **systematisch** (=standardisiert)/unsystematisch
4. "**natürliche/künstliche**" Beobachtungssituation
5. **Selbstbeobachtung/Fremdbeobachtung** (Selbstbeobachtung z.B. in Psychatrie)

### 7.2.2 Anwendungsprobleme bei der systematischen Beobachtung

#### 1. Als erstes muß die **Art und Klasse der Beobachtungsgegenstände festgelegt werden**

- a) Ob im natürlichen oder künstlichen Kontext beobachtet wird, hängt von der Fragestellung ab.
- b) Welche Art die Beobachtungsgegenstände sind, hängt ebenfalls von der Fragestellung ab.

#### Verfahren der systematischen Beobachtung

- a) Entscheidung, welche Situationen für die Fragestellung relevant sind (Situation muß eindeutig abgegrenzt sein)
- b) Beobachtungszeitraum muß festgelegt werden
- c). Räumlicher Ausdehnungsbereich muß festgelegt werden (Stadtbezirk..)

#### 2. Konstruktion einer Stichprobe

- Die Auswahl muß erfolgen nach
- a) dem Zeitpunkt/Intervall
  - b) den räumlichen Bezugspunkten

Problem: Ausgewählt werden Ereignisse, die zum Zeitpunkt der Stichprobenkonstitution noch gar nicht existieren, d.h. die Auswahl wird vor der eigentlichen Beobachtung vorgenommen.

Aber: indem eine repräsentative Auswahl von potentiellen Ereignisräumen und potentiellen Ereigniszeiten getroffen wird, zieht man wahrscheinlich zugleich auch eine repräsentative Auswahl aus der Grundgesamtheit.

### 3. Bemessung der Häufigkeit der Kategorien

**Problem:** wie mißt man in einer Beobachtung die Häufigkeit der Kategorien?

- a) bei häufig auftretenden Ereignissen Beobachtungsintervalle als Zähleinheiten:

**Beispiel:** n Fahrzeuge pro Zeiteinheit

- b) oder: Raum und Zeitpunkt als Zähleinheit: n Personen pro abgegrenzter Fläche zum Zeitpunkt t (Passantendichte auf dem Westenhellweg)

- c) bei selteneren Ereignissen: Ereignis selbst wird zur Zähleinheit, Merkmalsträger

## 7.3. Befragung

Die Befragung ist (immer noch) das häufigste Instrument in den empirischen sozialwissenschaften. Die Verwendung von Interviews werfen verschiedene Probleme auf:

Es treten Abweichungen auf zwischen der empirischen Wirklichkeit und dem Ergebnis der Befragung: Der Fragesteller erhält nämlich nie beobachtbare Tatsachen über die Wirklichkeit, sondern immer nur Aussagen darüber. Diese können aus den unterschiedlichsten Gründen falsch sein.

Man sollte nicht vergessen, daß das Interview immer einer Laborsituation, d.h. einer künstlichen Situation, ähnelt.

Z.B. fühlt sich der Befragte über/unterfordert, unter Druck gesetzt etc. Auf die einzelnen Punkte des Interviews geht Kromrey in den nächsten Kapiteln ein.

### 7.3.1 Eigenschaften der Interview-Situation

#### Interview

- formalisiertes Instrument der empirischen Sozialforschung
- hat rein instrumentellen Charakter, ist Mittel zum Zweck
- mißt nicht Eigenschaften von Sachverhalten, sondern Aussagen über Eigenschaften von Sachverhalten
- ist niemals ein neutrales Erhebungsinstrument
- ist eine künstliche Situation:

#### 1. Interviewer und Befragter sind Fremde

- Interviewer unterliegt Rollenvorschriften, Befragter nicht.
- Ein Befragter ohne Interviewerfahrung wird sich möglicherweise an ähnlichen Situationen orientieren, z.B. Vertreterbesuchen
- Je nach Schichtzugehörigkeit besteht eine unterschiedliche Antwortbereitschaft, Stichwort: Mittelschichtorientierung
- Der Befragte muß individualistisch sein, damit er beim Interview mitmacht.

#### 2. Das Interview ist eine asymmetrische soziale Beziehung

- Interviewer: aktiv
- Befragter: passiv, ist "Datenträger"

#### 3. Das Interview ist sozial folgelos, d.h. ohne persönliche Konsequenzen

- Auch verbindliche Meinungen ("Mein Chef ist ein Quatschkopf") können geäußert werden.

### 7.3.2. Nochmals: Das Modell sozialer Kommunikation (erweitert)

Kromrey wiederholt im Wesentlichen **das einfache Modell sozialer Kommunikation**.

Um eine optimale Kommunikation zu gewährleisten, müssen Kommunikationshemmnisse technischer, psychischer und sozialstruktureller Art ausgeschlossen werden.

## Auftretende Probleme:

### Technische Kommunikationsprobleme

- deutliche Schrift, übersichtliche Fragenanordnung...
- deutliches Sprechen, keine Hintergrundgeräusche...
- Möglichkeit muß geschaffen werden, Antworten des Befragten einfach zu protokollieren (Antworten werden einfach nur angekreuzt)

•

### Psychische Kommunikationsprobleme

- Interviewer gibt unbewußt Antwort vor
- Interviewer verfälscht durch falsche Satzbetonung Sinn der Fragen
- persönlicher Eindruck des Interviewers auf Befragten beeinflusst Antworten

### Sozialstrukturelle Kommunikationsprobleme

???

## 7.3.3 Die Lehre von der Frage und vom Fragebogen

### Grundsätze der Frageformulierung:

1. so einfach wie möglich formuliert
2. einheitlicher Bezugsrahmen/Genauigkeitsgrad (was ist genau mit der Frage gemeint?)
3. Der Befragte darf nicht überfordert werden
4. keine Suggestivfragen

### Frageformen

- **offene** Fragen (Befragter formuliert selber die Antworten)
- **geschlossene** Fragen (Antworten sind vorgegeben)  
mögliche Probleme: Kategorien sind unpassend, Reihenfolge ist unpassend, Antwortmöglichkeiten fehlen
- **halboffene/halbgeschlossene** Fragen: die wichtigsten Kategorien sind vorgegeben, zusätzliche Kategorien kann der Befragte definieren ("Sonstiges, und zwar")

### Art der Frageformulierung:

1. **direkte** Fragen (Was meinen Sie zu...)
2. **indirekte** Fragen (Meinung einer Gruppe von Personen wird beschrieben. "Kann man diese Meinung bejahen oder verneinen?")  
-> mehr Antworten, andere Meinungen als bei direkten Fragen
3. **schwierige** Fragen (Thema Kinder schlagen etc., Hygiene)

### Lösung bei schwierigen Fragen:

1. Vorgabe **verschlüsselter** Antworten
2. Entschärfung der Frage durch geeignete Formulierung (**Euphemismus**)
3. Appell an den **Mitläufer-Effekt** (Die meisten Leute haben eine Meinung zum Thema, was meinen Sie?)
4. Darstellung als etwas **Selbstverständliches**
5. **Überrumpelungstaktik**  
-> Beispiele S. 282

### Funktion im Gesamtfragebogen

1. **Einleitungsfragen**
2. **Übergangsfragen**
3. **Filterfragen**  
(Sind Sie Raucher (Ja/Nein)? Wenn ja - Fragen über XXX, wenn nein -> Fragen über ZZZ)
4. **Folgefragen**  
-Gegenstück zu Filterfragen. Einzelne Aspekte aus der vorherigen Frage sollen genauer erfaßt werden.
5. **Sondierungsfragen**  
Sonderform der Folgefrage. Nach unklaren Antworten soll die genaue Bedeutung der Antwort ermittelt werden.

**Fragenbatterie:** mehrere Einzelfragen beziehen sich auf ein Thema

**Trichterung/Fragetrichter:** von allgemeinen Fragen zu immer genaueren Fragen

**Kontrollfrage:** Eine Frage, für die man die Verlässlichkeit der Antwort ermitteln will, wird an anderer Stelle des Fragebogens noch einmal gestellt.

Bei der Trichterung arbeitet man mit einem gewollten Ausstrahlungseffekt.

### Fragebogenkonstruktion

- **Anordnung** der Fragen nach **spezifischen Gesichtspunkten** (z.B. neutrale Fragen an den Anfang)
- Fragen zu **Themengebieten** zusammenfassen
- **Überleitungsfragen** einflechten

### Verzerrende Effekte

- **Ausstrahlungseffekt** (halo effect)  
Jede Frage bildet für die nachfolgenden einen Bezugsrahmen. Da der Befragte sich nicht selbst widersprechen will, beeinflussen die vorhergehenden Fragen seine Antworten. (vergleiche Beispiel S. 284)
- **Plazierungseffekt**  
Themenkomplexe haben auch untereinander eine Beziehung. Ein Themenkomplex gibt den Bezugsrahmen für eine nachfolgende Gruppe von Fragen ab (vgl. S.284)  
Lösung: für Teilgruppen werden Interviewbögen mit unterschiedlicher Reihenfolge verwendet.

### Formen der Befragung: (Gute Übersicht S. 287)

#### Mündliche Befragungsarten:

- Einzelinterview
- Gruppeninterview
- Telefonisches Interview

#### Schriftliche Befragungsarten:

- postalische Befragung
- schriftliche Befragung in einer Gruppensituation

#### Grad der Standardisierung:

- vollstandardisiert (Interviewer hat vollkommen festgelegte Befragung)
- teilstandardisiert (z.B. Fragebogengerüst mit offenen Fragen, Sondierungsfragen sind zugelassen)
- nicht-standardisiert (vollständiger Verzicht auf Fragebogen, z.B. bei Gruppendiskussion)

**Häufigkeit der Befragung:** einmalige Befragung, Panel

## 7.4 Vergleich der Erhebungsinstrumente Inhaltsanalyse, Beobachtung, Befragung

### 7.4.1 Besonderheiten und Ähnlichkeiten: Die Inhaltsanalyse als Basismodell

Quantitative und qualitative Methoden bedingen einander.

Kromrey vergleicht die Inhaltsanalyse mit anderen Untersuchungsformen.

#### Empirische Inhaltsanalyse:

- bezieht sich auf **Dokumente** über stattgefunden soziale Prozesse
- macht wiederholte **Analysen desselben Sachverhaltes**
  1. möglich
  2. wird der Gegenstand durch die wiederholte Analyse nicht verändert
  3. ist die Analyse nicht reaktiv
- analysiert **dokumentierte** Ergebnisse
- zwingt zur **Präzision** der Forschungstechnik

Liste: Welche Fragestellungen können mit der empirischen Inhaltsanalyse geklärt werden: 294-296

#### Beobachtung:

- unterscheidet sich durch Art des Beobachtungsgegenstandes: zum Zeitpunkt des Beobachtens laufen die Aktivitäten ab

**Gemeinsamkeit:**

- Kategoriensystem ist notwendig

**7.4.2 Zuverlässigkeit, Gültigkeit, Repräsentativität**

**Inhaltsanalyse**

**Zuverlässigkeit:** vergleiche 7.1.4

**Gültigkeit der Kategorien:**

Korrespondenzregeln, Zuordnung von Textabschnitten und Kategorien muß der Vercoder vorschriftsgemäß anwenden, bzw. durchordnen.

**Problem 1: response set:** Einfluß der Vercoders als Person auf den zu untersuchenden Text, der nicht durch das jeweilige Vercodungsverhalten auftritt

D.h. der Vercoder benutzt nicht vollständig kontrollierte Selektions- und Interpretationskriterien (Klartext: er bringt sich selbst in die Analyse ein)

Weiteres **Problem 2:** Vercoder ändert während der Arbeit die persönlichen Textbedeutungen, am Ende des Codierprozesses sind seine Zuordnungen andere als zu Beginn.

**Lösung (nach Treinen !!!):** zusätzliche Meßverfahren zur eindeutigen Bestimmung von Kontexten.

**Problem 3:** bei rein quantitativer Auswertung (wie viele Verben, Sätze etc) ist Interpretation schwierig.

**Representativität:** kein Problem

**Beobachtung:**

**Zuverlässigkeit:** durch Präzisierung der Beobachtungskategorien läßt sich Zuverlässigkeit erhöhen, relativ hoch

**Repräsentativität:** die Gesamtheit aller möglichen Randbedingungen kann jedoch in keinem Fall bei Beobachtungen in natürlichen Situationen kontrolliert werden  
geringe Repräsentativität, oder zumindest problematisch

**Gültigkeit:** bei fehlender Repräsentativität ist auch die Gültigkeit nicht gesichert.

Die **Beobachtung** ist problematischer einzuschätzen als die Inhaltsanalyse. Für manche Forschungsbereiche ist die Beobachtung jedoch unabdingbar (z.B. nonverbale Kommunikation)

**Interview:**

Das Interview ist sehr unzuverlässig, es ist ein **reaktives Meßinstrument**.

Dadurch, daß sich Personen zum Interview bereit erklären müssen, gibt es Ausfälle, die nicht zufallsbedingt sind (ein ganz bestimmter Teil der Bevölkerung entzieht sich systematisch dem Interview). Das Interview ist daher **nicht repräsentativ**.

**Gültigkeit:** Zwei Antwortverhalten gefährden die Gültigkeit von Befragungsdaten

a) **Bejahungstendenz**, d.h. die Tendenz, Fragen unabhängig vom Fragengegenstand zuzustimmen (☞ Akquieszenz)

b) **Tendenz** der Orientierung an der **sozialen Erwünschtheit** (☞ social desirability response set)

Zwar ist das Interview nicht sehr zuverlässig, aber es existiert auch keine Alternative. Also sollten stets auch noch andere Methoden angewendet werden.

**9. Kapitel Typen und Konzepte empirischer Sozialforschung**

Der bisher behandelte Typ empirischer Sozialforschung wird als "survey research" bezeichnet.

Alternative Konzepte unterscheiden sich nach:

- Ausrichtung und Ausgestaltung des Untersuchungsdesigns
- Kombination von methodischen Ansätzen
- Modelle
- Instrumente
- Forschungsziele
- ...

## 9.1 Spezielle Untersuchungsanordnungen

### **Feldforschung**

Ziel: soziale Prozesse und Strukturen aus der sozialen Realität sollen erfasst und analysiert werden

- Daten werden *über* und *in* der "natürlichen" Umwelt erhoben
- eine Kontrolle über die zu manipulierenden Variablen ist entweder nicht oder nur in beschränktem Umfang möglich

### **Feldexperiment:**

Hypothesen/Theorien werden über kausale Beziehungen zwischen zwei oder mehr Variablen durch kontrollierende Eingriffe in natürliche soziale Situationen oder Prozesse überprüft (zentrale Variablen variieren, die Effekte zwischen abhängigen und unabhängig definierten Variablen erfaßt und quantifiziert) hä?

Ziel: Die Logik des klassischen Experiments soll auf Untersuchungsanordnungen im sozialen Feld übertragen werden.

Exkurs: Das klassische Experiment S.419/420

**Kausalanalyse:** Aufdeckung und Quantifizierung theoretisch unterstellter Ursache-Wirkung-Beziehungen

**Mehrebenenanalyse** Merkmale werden in Beziehung gesetzt, die auf unterschiedlichen sozialen Ebenen liegen, anders ausgedrückt:

es werden Objekte verschiedener Ordnung gleichzeitig zum Gegenstand der Untersuchung gemacht (**Beispiel:** Einzelperson und Wohnumfeld).

**Problem:** wie kann man Fehlschlüsse vermeiden?

### **Fehlschluß:**

**individualistischer Fehlschluß:** von Daten über Individuen wird auf Merkmale von Kollektiven oder ökologischen Einheiten geschlossen

**ökologischer Fehlschluß:** man schließt von Kollektivmerkmalen auf Eigenschaften von Merkmalen, die zu diesen Kollektiven gehören

### **quasi-experimentelle Untersuchungsanordnung:**

**Laborexperimente:** man versucht, die Untersuchungsbedingungen eines „echten Experiments“ zu simulieren, d.h. alle unabhängigen Variablen zu kontrollieren. Die Resultate des Laborexperiments sind intern optimal, da die methodischen Vorkehrungen optimiert werden können (**interne Validität**). Da dabei stark vereinfacht werden muß, ist die Gültigkeit für reale soziale Situationen eher gering (**externe Validität**)

Eine Untersuchung, die sich am Laborexperiment orientiert aber den methodischen Standard eines „echten“ Experiments nicht völlig erfüllen kann, heißt **quasi-experimentell** oder **Quasi-Experiment**.

**Reaktivität:** Beeinflussung der Meßergebnisse durch Merkmale der Untersuchungssituation, speziell durch den Meßvorgang selbst.

**Nicht-reaktive** Meßmethoden:

- benutzen „physische“ Spuren alltäglicher Handlungsabläufe als Indikatoren für diese Handlungen (z.B. Dokumente, Verwaltungsakten) -> Betroffenen sollen nicht merken, daß sie erforscht werden
- Forscher vermeidet direkten Kontakt mit Personen, die erforscht werden sollen
- Forscher übernimmt natürliche soziale Rolle in der Untersuchung
  - Folgen:
    - a) keine Reaktivitätsprozesse
    - b) man kann aus dem Bezugsrahmen interpretieren

**Fallstudie:** Ein Gegenstandsbereich der sozialen Realität soll deskriptiv aufgearbeitet werden, um im Anschluß daran empirisch begründbare theoretische Konzepte, Theorien, Hypothesen entwickeln zu können

- finden Verwendung in
  - Kulturanthropologie
  - Ethnomethodologie
  - qualitative Sozialforschung

**Mehrmethodenansatz:** parallele Annäherung an das gleiche Forschungsproblem auf der Basis verschiedener Ansätze (d.h. nicht nur ein Instrument, ein Ansatz)  
(amerikanisch: **Triangulation**)

**Replikationsstudien:**

- a) eine Untersuchung wird unter Beibehaltung des gesamten Design-Ansatzes zu einem späteren Zeitpunkt oder in einem anderen Kontext wiederholt (Identität der Methoden bei veränderter Grundgesamtheit)
- b) eine Untersuchung wird bei bewußter Variation *einiger* ihrer Elemente (z.B. Einsatz eines anderen oder modifizierten Meßinstruments) in der gleichen Grundgesamtheit wiederholt (-> Quasi-Experiment)
  - **Replikationen** können auch als Vorstufe zur Generalisierung von Hypothesen genutzt werden.

**Test-Reset-Verfahren:** alle (Meß-)Bedingungen einschließlich der Erhebungssituation sollen reproduziert werden

**Panel-Studien** (Längsschnitt-Studien): genau definierte Personengruppen werden in zumeist regelmäßigen Zeitabständen mit denselben Meßinstrumenten hinsichtlich der gleichen Problemstellung untersucht

**Sekundäranalysen:** statistische Auswertung von schon vorliegendem Datenmaterial

**Vorteile:**

- Daten müssen nicht erst erhoben werden:
  - billig,
  - zeitsparend
  - neue Aspekte/Randfragen können untersucht werden, die bisher nicht analysiert wurden (am vorliegenden Datenmaterial)

**Nachteile:**

- der Forscher muß eine exakte Beschreibung der methodischen Anlage der Datenerhebung haben, damit er die Brauchbarkeit der Forschung für seine Sekundäranalyse überprüfen kann. Diese exakte Beschreibung (z.B. der Interviewbogen) ist oft nicht mehr vorhanden.
- die Operationalisierung der theoretischen Variablen beschränkt sich auf das vorliegende Datenmaterial

## 9.2 Alternative Forschungsparadigmen: Quantitative Sozialforschung und Aktionsforschung

Kromreys Buch orientiert sich an der analytisch-nomologischen Wissenschaftstheorie („traditionelle Sozialforschung“)

**Qualitative Sozialforschung**

- die subjektive Perspektive des Beforschten erhält einen entscheidenden Stellenwert
- entstanden aus dem symbolischen Interaktionismus

- Ansätze: grounded theory (Glaser/Strauss 1967) - Objektive Hermeneutik (Oevermann)

### **Aktionsforschung (action research) oder Handlungsforschung**

#### **Kritikpunkte an der quantitativen, traditionellen Sozialwissenschaft:**

- a) Fragestellung wird sehr eingeschränkt
- b) viele unkontrollierbare Faktoren spielen eine Rolle, die nie in ihrer Ganzheit beachtet werden können
- c) wenig Bezug von Praxis zur Forschung und umgekehrt
- d) die forschungspraktischen Regeln und die Wissenschaftstheorie stimmen nicht überein
- e) die subjektive Komponente des Forschungsgegenstandes, der sozial ist, wird unberücksichtigt. Man kann nicht mit naturwissenschaftlichen Methoden an die Analyse gehen
- f) die Standardisierung führt zu einer stark selektierten Auswahl von Ergebnissen
- g) Zuverlässigkeit, Gültigkeit und Repräsentativität sind unbrauchbar für die Sozialforschung

#### **Kritikpunkte sind also zusammengefaßt:**

- a) die Forschungsmethodologie
- b) der Interaktionsprozeß zwischen Wissenschaftlern und Beforschten
- c) die Einbindung von Forschungsergebnissen in gesamtgesellschaftliche Strukturen

Kromrey stellt ab S.434 traditionelle Sozialforschung und Aktionsforschung gegenüber.  
Eignet sich gut als Einstieg!

### **Aktionsforschung**

- der Forscher soll sich als Person einbringen
- aus der Subjekt-Objekt-Relation zwischen Forscher und Beforschten soll eine Subjekt-Subjekt-Relation werden (Forscher lebt z.B. mit den Beforschten)
- gemeinsamer Lernprozeß soll in Gang gesetzt werden
- Forschungsergebnis soll zu sozialen Veränderungen führen, die Handlungsmöglichkeiten der Beteiligten sind verändert bzw. erweitert
- **relatives Wahrheitskriterium:** dialogische Wahrheit als Ergebnis von Diskussion der am Forschungsprozeß beteiligten. Die dialogische Wahrheit (anstatt Richtigkeit) ist dynamisch, ständig im Wandel begriffen.
- **Gütekriterien:**
  - Transparenz (Offenlegung von Funktionen, Zielen und Methoden)
  - Stimmigkeit (Forschungsziele und Methoden müssen miteinander vereinbar sein)
  - Selbstkontrolle des Forschers (er darf das Forschungsergebnis nicht bewußt verzerren)
  - Der **Forscher** ist **bewußt parteisch**, er will die soziale Realität von Unterdrückungszusammenhängen befreien.
- der **Forschungsprozeß** durchläuft mehrere **Zyklen** (Informationssammlung ⇒ Diskurs ⇒ Entwurf von Handlungsorientierungen ⇒ praktisches Handeln ⇒ erneutes Sammeln von Informationen (z.B. über den Erfolg des Handeln) ⇒ Diskurs ⇒ evtl neue Handlungsorientierungen usw)

### **Qualitative Sozialforschung**

- die erforschte Realität soll zutreffend **gedeutet** werden
- der Forscher soll im direkten Kontakt mit den Handelnden ein **Verständnis** für ihre Wirklichkeit entwickeln
- subjektive Denkmuster, Sichtmuster und Deutungsschema werden prinzipiell miterhoben
- soziale Realität unterliegt einem ständigen Interpretations- und Re-Interpretationsprozeß
- Prinzip der „**Offenheit**“ und „**Kommunikation**“ sind Normen für Datengewinnung
- der Forscher benutzt bevorzugt „**weiche**“ **Verfahren**, die dem Beforschten mehr Raum geben, z.B. Gruppendiskussion, Leitfadengespräche

### **Grounded theory approach (Glaser/Strauss)**

**Problemstellung:** Hypothesen sollen nicht getestet, sondern entdeckt werden.

**Fragestellung:** Wie kann die Komplexität der untersuchten Realität in einer bewußt auf den Erhebungskontext bezogenen „konzeptionell dichten“ Diagnose eingefangen werden?

- **extensive Datensammlung** (alle Infos berücksichtigen, alle Erhebungsinstrumente)
- **ständige Analyse**
- **unmittelbare Rückkopplung der Analyse zur Datensammlung** (theoretisches Sampling)

### **Objektive Hermeneutik**

- **Rekonstruktion** von unterstellten „objektiven gesellschaftlichen Strukturen“ durch Interaktionstexte
- Der Interpret geht den vorliegenden Text **Satz für Satz** durch und überlegt, was die Äußerung prinzipiell bedeuten könnte. Unwahrscheinliche Lesearten sollen so lange wie möglich verteidigt werden, damit sich die Interpretengruppe nicht vorschnell auf ein Deutungskonzept festlegt.